

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 12

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

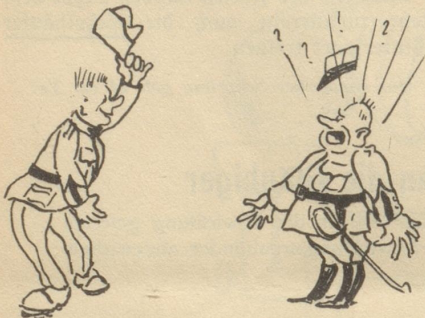
Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Konkurrenz in Feldgrau

Auch bei uns Feldgrauen gibt es eine Konkurrenz. Jawohl, ganz wörtlich genommen. So herrscht z. B. in unserer Kompanie eine Konkurrenz zwischen dem ersten und dritten Zug. Jeder möchte der bessere sein. Wenn z. B. beim Frühturnen der erste Zug sieht, daß der dritte einen Stafettenlauf macht, so geht es nicht lange, macht man im ersten Zug «Böckligumpis». Und zwar in rasendem Tempo. Das erfordert nicht nur größere Anstrengung, son-



VINO

Kleine „Zivilentgleisung“ im Aktivdienst

dern ist außerdem recht originell. Nun ist es aber unvermeidlich, daß der dritte Zug es sieht. Da darf man nicht zurückstehen und macht deshalb «Langroß». Das ist schließlich schon etwas mehr. Langroß erfordert große Gewandtheit und ist zudem bei uns Feldgrauen sehr beliebt. Wenn jetzt die Konkurrenz nicht doch noch mit größeren Geschützen auffährt, ist sie geschlagen. Das ist immer eine peinliche Angelegenheit. Darum wird alles daran gesetzt, sich oben zu halten. Ein anderes Beispiel: Wenn der erste Zug, also der Zug «Hüben», beim Exerzieren mit umgehängtem Gewehr die Kletterstangen erklettert, die hinter dem Schulhaus stehen, so sieht es selbstverständlich der Zug «Drüben», der dritte. Da wird immer aufgepaßt. Es geht nicht lange, so erklettern die vom dritten Zug mit Gewehr und Tornister die Kletterstangen. Es kostet einigen Mut, Kraft und Ausdauer, aber dafür hat man die Genugtuung: die Konkurrenz ist geschlagen und steht verlegen da und muß

nach neuen Mitteln und Wegen suchen, um die Scharke auszuweiten. Das ist wahrlich nicht immer leicht. So ist letzthin der Zug «Hüben» fast versoffen, weil er 20 cm weiter springen wollte als seine Konkurrenz.

Die Geschichte trug sich folgendermaßen zu: Der Zug «Hüben» hatte gesehen, daß der dritte Zug über einen Bach sprang. Die Tütel kamen gerade noch hinüber. Was lag für den ersten Zug jetzt näher, als an einer Stelle über den Bach zu springen, wo er 20 cm breiter war? Zugführer «Hüben» freute sich schon. Bald war eine solche Stelle gefunden, die 20 Zentimeter breiter war. Einer nach dem andern nahm einen Anlauf und — fast alle fielen ins Wasser. Leutnant «Hüben» wurde wütend; denn auf der anderen Seite stand der Zugführer «Drüben» und schaute hochinteressiert zu, wie seine Konkurrenz fast versoff. Jetzt kam nur noch Leutnant «Hüben» selbst an die Reihe. Er nahm einen eleganten Anlauf und — fiel ins Wasser. Der dritte Zug wand sich vor Lachen. Leutnant «Hüben» schimpfte vor Wut und spie das Wasser aus dem Mund, kletterte das Bord hinauf und verschwand mit seinen Mannen. Aber der dritte Zug strahlte. Es gab eine Zigarettenpause und als weitere Belohnung erzählte Leutnant «Drüben» seinen Leuten Witze. Er wußte, daß nun sein Zug in der Kompanie gefeiert wurde. Die Konkurrenz war geschlagen und hatte sich blamiert.

Aber eines Tages kam die Revanche, sie mußte ja kommen. Der Zug «Drüben» hatte gesehen, daß der Zug «Hüben» am nahen Waldrand auf die Bäume kletterte. Da bot sich eine Gelegenheit, die Konkurrenz ganz kalt zu stellen. Also mußte der dritte Zug mit dem umgehängten Gewehr auf die Bäume. Die Feldgrauen vom ersten Zug waren bereits in den Wipfeln verschwunden und spähten mit glühenden Augen auf die Dinge, die da vorbereitet wurden. Nach und nach verschwand auch der dritte Zug in den Wipfeln, nur Füsilier Patschli kam nicht hinauf. Sein Gewehr hatte sich irgendwie in den Ästen verfangen. Diesmal schaute Leutnant «Hüben» hochinteressiert zu. Jetzt wurde Leutnant «Drüben» ungeduldig

und eilte unter den Baum, um seinem armen Patschli behilflich zu sein. Er stieß ihn aufgeregt an den Schuhsohlen. Aber da — plötzlich gab es einen Krach und der arme Patschli sauste mit voller Wucht auf den Kopf seines Zugführers und beide kollerten den Abhang hinunter, direkt in eine Brombeerhecke. Auf den Bäumen war es einige Augenblicke ruhig — verdächtig ruhig. Aber jetzt — jetzt ging der Sturm los! Man lachte nicht nur, nein, man brüllte. Die vom ersten Zug fielen dabei wie reife Zwetschgen von den Bäumen. Unterdessen suchten sich der Zugführer und der arme Patschli aus den Brombeeren zu befreien. Leutnant «Hüben», der von der Konkurrenz, war dabei behilflich. So etwas ist selbstverständlich bei uns Feldgrauen, auch wenn es die Konkurrenz ist. Als Leutnant «Hüben» die beiden befreit hatte, wandte er sich ab und ging in den Wald. Wir können nur vermuten, was er da gemacht hat. Auf jeden Fall war er gut aufgelegt, als er wiederkam; und beim ersten Zug gab es eine Zigarettenpause und der Leutnant erzählte seinen Leuten Witze, während seine Konkurrenz verduffete. Sie hatte sich einstweilen unmöglich gemacht, sie



VINO

Gaul: Dämal hani Pech gha bim Fassel

hatte sich blamiert und mußte nun auf neue Mittel und Wege sinnen, um die Scharke irgendwie und irgendwann auszuweiten.

Nun, wir ändern, wir vom zweiten und vom vierten Zug, sind gespannt, wann der große Tag anbrechen wird, an dem Leutnant «Drüben» seinen Leuten wieder Witze erzählt. Dieser Tag wird kommen, davon sind wir felsensfest überzeugt, denn es ist nicht die Art von uns Feldgrauen, eine Schlappe auf sich beruhen zu lassen. Dafür haben wir ja schon in der Wiege einen Schweizerschädel mit auf den Weg bekommen, der nicht gerade von Pappe ist. W. Wiederkehr.

Hotel-Restaurant

TERMINUS

OLTEN

ADELLOSI!

Über die Brücke 1 Minute vom Bahnhof neben Stadttheater. E. N. Caviezel, Propr.

HOTEL CENTRAL BASEL

RESTAURANT

Ein Poulet, so ein Federtier, gefällt dem Fox, dem Herrn und Ihr. Vom Grill gebacken und gekocht, Im «Pouletfriedhof» wird's verlockt.

HOTEL-RESTAURANT CENTRAL BASEL

Bei der Hauptpost. Inh.: M. Schlegel

Tel. 2 89 30

VELTLINERKELLER

in der malerischen Schlüsselgasse 8 in Zürich im Zentrum der Stadt hinterm St. Peter

die originelle, heimelige Weinstube

im Bündner Stil in Arvenholz

Herrliche Veltliner Weine

die renommierte Küche mit Bündner Spezialitäten

Bes.: Willy u. Marie-Louise Kessler-Freiburghaus früherer Hotel und Weinstube an der Landi!